

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Verkaufspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch Trägerinnen an Abonnenten 10 Pf. 50 H.	Wiesbad. Neueste Nachr. mit "Kochbrunnengeheuer" monatlich 0.60 vierteljährlich 1.80	monatlich 0.50 vierteljährlich 1.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	0.70 2.10	0.60 1.80

Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreise:	Stadtbl. Wiesbaden	Deutsches Reich	Bayern
Die einseitige Zeile über dem Raum	0.20	0.20	0.20
Die einseitige Zeile unter dem Raum	0.10	0.10	0.10
Die einseitige Zeile in der Mitte	0.15	0.15	0.15

Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlass einbezogen.

Stille 1 Mauritzstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille 11 Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der der Verunglückte hat innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 149

Donnerstag, den 29. Juni 1916

31. Jahrgang

Englische Hilfe — letzte Rettung.

Den Russen ist „der Atem ausgegangen“. — Arbeiterausstand in Rumänien. — Schweizer Ernährungsschwierigkeiten.

Graf Tisza über die Kriegslage.

Budapest, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zum Jahrestage der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand weht eine Trauerfahne vom Turm des Abgeordnetenhauses.

In der Sitzung ergriß Ministerpräsident Graf Tisza das Wort zu Mitteilungen über die Kriegslage und sagte, er habe in der letzten Sitzung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die gegenüber der russischen Offensive getroffenen Maßnahmen sich bald fühlbar machen würden und daß die ungünstigen Ereignisse eine vorübergehende Episode sein würden.

„Diese Hoffnung“, sagte Tisza, „habe ich auf dem wohlwollenden Kriegsschauplatz in vollem Maße verwirklicht. Die Verstärkungen, die wir und die deutschen Bundesgenossen aus schnellster an die gefährdeten Punkte geschickt haben, haben ihre Wirkung geübt. Heute befinden wir uns in einer Situation für Schritt vorwärtsgeschenden Gegenoffensive.“

wobei wir einen bedeutenden Teil der von den Russen besetzten Gebiete wieder eroberten. (Beifall.) Auf dem bukovinischen Kriegsschauplatz ist diese Wendung nicht so schnell eingetreten. Unsere Armee mußte angesichts der überlegenen Kräfte des Feindes den Rückmarsch fortsetzen. Dies hatte leider zur Folge, daß bedeutende Teile der Bukowina in Feindeshände geraten sind. Der Rückmarsch erfolgte in voller Ordnung. Unsere Armee hält auch heute, festgesetzt und intakt, in voller Kampffähigkeit in starken Stellungen stand. Daher haben wir während der letzten drei bis vier Tage bereits statt vom Fortschreiten der russischen Offensive von der Zurückweisung russischer Angriffe unter großen Verlusten des Feindes berichten können. Die Lage ist daher heute derart, daß auf dem wohlwollenden Kriegsschauplatz unsere Gegenoffensive von Schritt zu Schritt vorwärts schreitet, in der Bukowina und in Südgalizien das Vordringen des Feindes aufgehalten worden ist und das Kräfteverhältnis auch an dieser Front sich zu unseren Gunsten verschiebt.

Daher meinte der Ministerpräsident, daß kein Grund vorliege, von der in seiner jüngsten Erklärung ausgedrückten Hoffnung irgend etwas zurückzunehmen, oder irgend etwas an seinem Standpunkt zu ändern, jedoch er auch fernerhin mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Erfolg der Zukunft entgegenzusehe.

Auf die Bemerkungen Rakovatsky wegen der Sicherheit Siebenbürgens sagte Tisza, er verweise darauf, daß unsere Armee in voller Schlachtfähigkeit in starken Stellungen stehe und daß das Kräfteverhältnis sich zu unseren Gunsten ändere. Mehr als das könne ein ernster Mensch im Weltkrieg nicht sagen. Jedermann könne hieraus seine Folgerungen ziehen.

Auf die Frage nach der Höhe der Verluste erwiderte Tisza, aller Wahrscheinlichkeit nach könne man mit Recht behaupten, daß die Verluste des Feindes unsere Verluste bedeutend übersteigen.

Für welches Ideal kämpft England?

Kopenhagen, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) George Brandes erwiderte gestern in „Politiken“ den Angriff, den kürzlich der Engländer William Archer gegen ihn wegen seiner neutralen Haltung im Kriege gerichtet hat. Brandes führt zum Schluß seiner langen Entgegnung unter anderem an:

„England und Frankreich scheinen in der Einbildung zu leben, daß sie in der Gefolgschaft Rußlands für Freiheit, Recht und Gerechtigkeit sowie für die Gleichstellung der kleinen Völker mit den großen und für alle Ideale der Menschheit kämpfen. Es wäre interessant, wenn sie uns darüber aufklären wollten, für welches Ideal England kämpft, wenn es so viele deutsche Kinder als möglichen dem Hungerstich preisgibt, wenn es den Belagerungsstand in Irland erklärt, wenn es die Unabhängigkeit Persiens vernichtet und wenn es ein halbes Duzend kleiner Völker der Russifizierung überläßt, oder für welches Ideal Frankreich und England kämpfen, wenn sie das kleine Griechenland würgen, um dem demütigenden Willen seine Handlungsfreiheit wiederzugeben.“

Es kann vorkommen, daß eine Nation, die für ihre Interessen kämpft, zugleich die Zivilisation fördert. Es kann auch jedes zweite Jahrhundert einmal vorkommen, daß ein Staatsmann aus Größe und Stolz edel und uneigennützig handelt wie Washington, der, als nach dem Befreiungskriege mit England der Krieg zwischen England und Frankreich ausbrach, sich neutral erklärte, aber, wohl zu merken, nicht wie Wilson und die geldgierigen Amerikaner der Gegenwart, sondern in einer Weise, daß er bei Todes- und Gefängnisstrafe jede Ausfuhr von Waffen und Munition nach den kriegsführenden Ländern verbot.

Aber sonst handeln die Staatsmänner nie aus moralischen, sondern aus politischen Beweggründen. Alle Völker sind uneigennützig. Sie sind es von jeher gewesen. Kein Volk, am allerwenigsten eine Großmacht der heutigen Zeit, opfert Millionen Menschen und Milliarden Pfund Sterling für andere Zwecke als für die politischen Ziele und die wirtschaftlichen Interessen dieses Volkes.“

Die unterbrochene Offensive.

Brussel, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Jetzt“ will von offizieller Seite erfahren haben, daß in der russischen Offensive an der Südwestfront eine Unterbrechung eintritt. Der erste Akt sei beendet. Zwar sei das eigentliche Ziel der Operationen, die Trennung der deutschen Heeresgruppen von den österreichischen, nicht erreicht, doch seien wichtige Einzelerfolge zu verzeichnen. Die Operationen seien einstufig auf halbem Wege stehen geblieben. Die Russen würden nun einen geeigneten Moment zur Wiederaufnahme der Angriffe abwarten.

Das Blatt erzählt, daß in den maßgebenden russischen Kreisen der erste Akt der Offensive trotz gewisser äußerer Erfolge als Mißerfolg angesehen werde. Das Erreichte stehe in gewaltigem Mißverhältnis zu dem getriebenen Aufwand. Der Offensive sei sozusagen der Atem ausgegangen. Zuerst sei eine völlige Neuorganisation im Vordringen der desorganisierten Armee notwendig. Daß General Brussel an den hohen Stellen in Ungnade gefallen ist, wird in Petersburg allgemein erzählt. Wie der hiesige Vertreter des „Berl. Volksk.“ jedoch erzählt, soll von einem offiziellen Akt abgesehen werden wegen des peinlichen Eindruckes im In- und Auslande, dagegen ist beabsichtigt, für Rußland einen neuen Posten zu schaffen, dessen offizielle Titulierung noch unbekannt ist.

Generalstreik in Rumänien.

Bukarest, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Rakovski, der Führer der rumänischen Sozialisten, wurde auf Befehl des Galatzer Gerichtshofes in Bukarest verhaftet. Für Donnerstag wurde in Bukarest der Generalstreik angekündigt als Protest gegen die Falschung der Behörden und Truppen in Galatz. Bis jetzt erlagen 10 Arbeiter ihren Wunden, 35 wurden verwundet, gegen 100 wurden verhaftet.

Die Presse greift die rumänische Regierung an, weil sie es in der Verspottungsfraße so weit kommen ließ.

Neun Arbeiter in Galatz erschossen.

Bukarest, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie die Blätter melden, wurden bei den Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Militär in Galatz neun Arbeiter getötet und 25 verwundet. Engegen der amtlichen Darstellung betonen die Blätter übereinstimmend, daß der Kommandant der ausgerichteten Truppen, ein junger Leutnant, den Befehl zum Feuer gab, ohne daß die vorgeschriebene Aufforderung an die Menge gerichtet wurde; auch habe man aus der Menge vorher nicht geschossen.

Drohende Ernährungsschwierigkeiten in der Schweiz.

Zürich, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Feuerungsgepöck schwebt in den letzten Tagen der gesamten schweizerischen Presse vor. Außerordentliche Maßnahmen werden angedeutet, um den drohenden Hunger zu verhüten. Die Furcht vor der Hungertod durch einen verhängnisvollen Wirtschaftskrieg und durch die Aussicht auf einen dritten Winterfeldzug ist allgemein. Maßnahmen, wie die in Deutschland getroffenen, sowie eine Nahrungsamittelkammer, werden vorgeschlagen.

Die Bedrohung Verduns.

Basel, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Deutschen beherrschen, so schreibt der „Gaulois“, den Abschnitt von Thiaumont bis zur Ostschweiz. Von dem Plateau von Donauvont von der Ostschweiz bis zum Walde Hardaumont aufgestellten Batterien. Es ist ihnen leicht, durch die Schlucht von Baur, die in ihrem Besitz ist, unaussprechlich neue Truppenmassen gegen unsere Linien heranzuführen zu lassen, ohne dem Feuer unserer Batterien ausgesetzt zu sein. Seit wir das Werk von Thiaumont geräumt haben, bemühen sich die Sturmwaffen des Gegners, unter Benutzung dieser topographischen Verhältnisse über den Höhenrücken „Katte Erde“ hinwegzubringen, um die Ufer der Maas zu erreichen und so an den Pfah Verdun heranzukommen, indem sie die zwischen Bros und „Katte Erde“ gelegenen Verteidigungslagen umgehen.

Ein Kontrollauschuss für das Heerwesen.

Paris, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Auf Veranlassung des Abgeordneten Faures und Genossen versammelten sich gestern 97 Abgeordnete, die gegen die Vertrauensstagesordnung nach der Geheimhaltung gestimmt hätten, um die Frage zu prüfen, wie der parlamentarische Kontrollauschuss für das Heerwesen von einer Abordnung der Kammer unmittelbar organisiert werden könne.

Das Reichstagspräsidium in Wilna.

Wilna, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Präsidium des deutschen Reichstages weilt zur Zeit in Wilna, um persönlich kennen zu lernen, was von deutscher Verwaltung im besetzten Gebiet an lebendiger Kulturarbeit geleistet worden ist. Am Dienstag vormittag wurde, wie die „Wilnaer Zeitung“ berichtet, die Ausstellung der Wilnaer Arbeitshäuser, deren Eröffnung für das Publikum am kommenden Freitag stattfindet, durch die Geheimräte Exzellenz Raempf, Dove und Baasche besucht. Stadthauptmann Pohl führte die Gäste durch die einzelnen Abteilungen, wo sie von Mitgliedern des Komitees und jungen Damen in Nationaltracht empfangen wurden. Eine besondere Überraschung bot die lituanische Abteilung, wo Kinder lituanischer Schulen Wilnas in einer eigenartigen bunten Tracht Lieder vortrugen. Die Besucher waren von der Reichhaltigkeit des Gebotenen, der geschmackvollen Anordnung und Einrichtung der Ausstellung und ihrer praktischen Bedeutung hochbefriedigt.

Ämtlicher bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Generalstab meldet vom 27. Juni: Die Lage an der mazedonischen Front ist unverändert. Das schwache Geschützfeuer im Tale des Bardar und auf dem Südschloß des Belassika geht täglich weiter auf beiden Seiten. Am 24. Juni zwangen wir durch unser Feuer die Franzosen, ihre Stellung nördlich der Ortschaft Gornj Poros zu räumen. Gestern zerstörte das Feuer unserer Artillerie auf dem rechten Ufer des Bardar zwei feindliche Geschütze, außerdem rief es eine Explosion in Munitionsbekant hervor.

An der ganzen Front finden für uns günstig verlaufende Gefechte zwischen Patroniken und Vorpasten statt. Fast täglich werfen feindliche Flieger weiterhin Brandbomben auf die Felder und das Gebiet der Dörfer Karagiozlu, Karakoei, Drazla, Jajnela und Ghenduelu, die am unteren Ufer der Neka liegen. Sie wurden besonders am 25. Juni heimgesucht.

Am 26. Juni bombardierte ein feindliches Flugzeug witzungslos das Dorf Werzenji.

200 000 Mark für die Auffindung der Leiche Richenens.

Kopenhagen, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Von der britischen Regierung wurde ein Preis in Höhe von 200 000 Mark für die Auffindung der Leiche Richenens ausgeschrieben.

Rundgebung für den Reichskanzler.

Leipzig, 29. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
 Verschiedene hochangesehene Persönlichkeiten und berufenen Vertreter der Juristenwelt, von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie fanden sich zusammen, um dem Reichskanzler in folgender, ihm gütlich überreichter Adresse ihr Vertrauen und ihre Verehrung auszudrücken:

„Die unterzeichneten Bürger Leipzigs haben dem Wunsch, dem Reichskanzler in dieser verantwortungsvollen Zeit ihr Vertrauen auszusprechen. Sie blicken mit Zuversicht auf den Reichskanzler, als auf den berufenen Führer des deutschen Volkes.“

Die Adresse, die im ganzen 212 Unterschriften trägt, haben u. a. unterzeichnet: 25 Mitglieder der Reichsgerichte, darunter der Präsident Erzsébet Freiherr v. Sedendorf, sowie die Senatspräsidenten Erzsébet Dr. Henge, v. Kolb, Dr. v. Tischenberg, 34 Universitätsprofessoren, darunter Rektor magnificus, Dr. v. Struempell, Erzsébet Bach, Zohm, Mitteis, Mayer, Kahl, Marchand, Kipfler, Windisch, Buscher, Seeliger, von Künikern: Max Klinger, Seifner, Artur Kistlich, Lohse, Martenfeld, aus Buchhändlerkreisen: Albert Brodhagen, Seniorenschiff des Bibliographischen Instituts, Alfred Adernann (Firma B. C. Zehnert), Dr. Hirt, Kommerzienrat Gieseler (Firma Gieseler und Deventer), aus Industrie und Handel: Handelskammerpräsident Schidt, Frege, Naver, Biagoch (Firma Karl Kraus), Kritische (Firma Schimmel u. Co.) usw. Ferner unterzeichneten der Kreishauptmann v. Burgdorf, der Stadtverordneten-vorsteher Nothe, der Reichstagsabgeordnete Jund und der frühere Vizepräsident des Reichstages, Kammerherr von Frege, sowie Clemens, Thieme, der Vorsitzende des Patriotenbundes.

Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amthlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfachem hartem Artilleriebeschuss sowie im Anschluß an Sprengungen, und unter dem Schutz von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mühelos abgewiesen wurden.

Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nördlich von Reims.

Vink der Maas wurden am Toten Mann nachts Handgranatenabteilungen des Gegners abgewehrt. — Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa zwölfstündiger heftigster Feuertvorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften die von uns am 22. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken Ralte Erde, das Dorf Fleuty und die östlich anschließenden Einien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampf mit unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen.

Am 25. Juni hat Leutnant Höbndorf bei Rancourt (südlich von Romeng) sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu; die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

wurden das Dorf Liniewka (westlich von Solul) und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit stürmender Hand genommen.

Somit keine wesentlichen Veränderungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Bardar und dem Doiransee ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Im Kampf mit russischen Flugzeugen.

Berlin, 28. Juni. (Amthlich.)

Am 26. Juni zwang eines unserer Marineflugzeuge am westlichen Eingang zum Rigaer Meerbusen im Kampfe mit fünf russischen Flugzeugen eines derselben zur Landung. Im Verlaufe eines weiteren Luftkampfes, der sich zwischen fünf deutschen und ebensoviele russischen Flugzeugen in derselben Gegend abspielte, mußten zwei feindliche Flugzeuge schwerbeschädigt landen. Eines unserer Flugzeuge ging infolge Treffer in den Propeller auf das Wasser nieder und wurde versenkt. Die Besatzung wurde von anderen deutschen Flugzeugen aufgenommen und nach ihrem heimatlichen Stützpunkt gebracht. Obwohl die Flugzeuge heftig von Jägern beschossen wurden, sind sämtliche Flieger und Beobachter unverletzt zurückgekehrt.

Prinz Heinrich von Bayern.

München, 29. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Korrespondenz Hofmann meldet vom 28. Juni: Prinz Heinrich von Bayern wurde auf dem Kriegsschauplatz verwundet. Die Frau Prinzessin Arnulf begab sich gestern nach Stuttgart, um dort ihren Sohn zu erwarten. Heute morgen traf Prinz Heinrich mit der Prinzessin Arnulf in München ein. Der Prinz hat eine Kopfverletzung und eine Verletzung der linken Hand. Sein Befinden gibt zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Der Prinz begab sich zu Fuß zum Wartelaton, vom Publikum lebhaft begrüßt.

Sechzehnjährige Verdunverteidiger in Gefangenschaft.

Strasbourg i. El., 29. Juni. (Priv.-Tele., Genl. Bln.)
 Durch St. Ingbert kam dieser Tage ein Sonderzug mit etwa 450 Kriegsgefangenen aus den Kämpfen vor Verdun. Unter den Gefangenen befanden sich, wie die „Straßburger Post“ meldet, ganz junge frische Truppen im Alter von 16 Jahren. Nach Aussage eines solchen jungen, gut deutsch sprechenden französischen Kriegers war er vor 8 Tagen mit 800 Kameraden direkt von Paris an die Front von Verdun gekommen; von den 800 seien nur noch 60 am Leben. Beim Plagen der ersten Granate in der Nähe dieser jungen Leute hätten sie alle das Gewehr auf den Boden fallen lassen.

Englische Hilfe — letzte Rettung.

Genf, 29. Juni. (Z.-U., Tele.)

Serve sagt in „La Victoire“, ganz Frankreich brenne vor Ungeduld auf die Befreiung, daß die englische Offensive wirklich begänne. Diesmal würde das Volk eine abermalige Enttäuschung nicht vertragen, erkläre ich Verdun in erster Gefahr und zudem schiene den Russen der Atem auszugehen. Deshalb müssen die Theoretiker wie Gumbel schweigen, welche die Offensive jetzt für unmöglich erklären, weil es an genügend schweren Kanonen fehle. Dafür könne aber die englische Infanterie beweisen, daß sie der deutschen ebenbürtig sei.

Der Krieg zur See.

Ein in Billingen eingelaufener Postdampfer beobachtete, wie ein deutsches Torpedoboot einen Fischdampfer ausbrachte, aufeinander belgischer Nationalität, der nach Breskens oder Hieriksee gehört.

Billingen, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Postdampfer „Prinz Heinrich“, der am Montag von hier nach England ausfahren wollte, ist von deutschen Torpedobooten aus Seebrünge angehalten worden. Er durfte nach Untersuchung seiner Papiere die Reise fortsetzen. An Bord befanden sich 50 Passagiere und Post, aber keine Ladung.

Die „Hampshire“-Untersuchung beantragt.

London, 29. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Morning Post“ zufolge haben achtundzwanzig Abgeordnete, darunter neun liberale, einen Antrag eingebracht, daß eine öffentliche Untersuchung über den Untergang des „Hampshire“ stattfinden.

Nein deutsches U-Boot in der Seeschlacht.

Berlin, 28. Juni. (Amthlich.)

Die immer wiederkehrende englische Behauptung, auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen Unterseebooten während der Seeschlacht vor dem Skagerrak vernichtet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges deutsches Unterseeboot an der Seeschlacht teilgenommen, und es konnte daher während der Seeschlacht auch keines verloren gehen. Auch sind sämtliche zur Zeit der Seeschlacht in See gewesenen Unterseeboote wohlbehalten zurückgekehrt.

Russisch-englische U-Boote unter deutscher Flagge.

Russische Grenze, 29. Juni. (P.-Tele., Genl. Bln.)

Aus dem Briefe eines russischen Marineoffiziers an in Petersburg wohnende Angehörige geht hervor, daß sich russisch-englische U-Boote in der Dniep viel-fach der deutschen Flagge bedienen, um Handelsfahrzeuge damit zu täuschen. Der Flaggenmissbrauch ist bereits verschiedentlich gegenüber deutschen und schwedischen Handelsschiffen angewendet worden, besonders beim Passieren feindlichen See-Gebietes. Fast sämtliche russischen U-Boote sind mit überwiegend englischer Mannschaft besetzt.

Der einzige Überlebende von S. M. E. „Wiesbaden“.

Die kürzlich mitgeteilt wurde, hat der Magistrat den einzigen Überlebenden des in der Seeschlacht am Skagerrak ruhmvoll untergegangenen Kreuzers „Wiesbaden“ eingeladen, in der Pathenkadt des Schiffes einen Erholungsaufenthalt zu nehmen. Dieser Überlebende ist der Oberheizer Hugo Benne aus Jena, der sich zur Zeit in seiner Heimatstadt befindet. Die „Jenaische Zeitung“ berichtet über die Ankunft Bennes folgendes: Am Sonnabend, 24. Juni, wurde der Oberheizer Hugo Benne aus Jena von seinen Kameraden des Vereins Kaiserl. Marine Jena aus dem hiesigen Saalebahnhof mit einem kräftigen Doppelschiff Hurra in Empfang genommen. Benne, der einzige Überlebende von S. M. E. „Wiesbaden“, wurde von einem norwegischen Kohlendampfer nach der Schlacht am Skagerrak und nachdem er etwa 40 Minuten auf hoher See getrieben hatte, aufgenommen. Von diesem Schiffe wurde er einem Torpedoboot übergeben und in Tonsberg interniert. Nachdem er sich hier 13 Tage bei sehr guter Behandlung aufgehalten hatte, konnte er in die Heimat zurückkehren. Ueber Berlin, wo er sich auf dem Reichsmarineamt melden mußte, reiste er nach seiner Garnisonstadt Wilhelmshaven und hat jetzt einen längeren Erholungsaufenthalt angetreten. Er war von Anfang des Krieges an auf kleinen Kreuzern und hat bereits das Eisenerkreuz 2. Klasse.

Amthlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 28. Juni. (Wolff-Tele.)

Amthlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Ruty wiederholte der Feind seine Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg wie an den Vortagen. Somit in der Bukowina und in Ostgalizien nichts Neues.

Südwestlich von Nowo-Pocajew schlugen unsere Vorposten fünf Nachangriffe der Russen ab.

Westlich von Terezn brach ein harter russischer Angriff in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen.

Westlich von Solul rückten deutsche Truppen das Dorf Synewka und mehrere andere Stellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern griffen die Italiener zwischen Gisch und Brenta an mehreren Stellen an; so am Val dei Toxi, am Pajubio, gegen den Monte Nasta und im Vor-gelände des Monte Tebio. Alle diese Angriffe wurden

blutig abgewiesen. Bei den von stärkeren feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Nasta fielen 530 Gefangene, darunter 15 Offiziere, in unsere Hand.

An der Rätiner Front wiederholte der Feind seine erfolglosen Anstrengungen im Plöckenabschnitt. Sein Angriff richtete sich hauptsächlich gegen den Freigel und gegen den großen Pal. Stellenweise kam es bis zum Handgemenge. Die braven Verteidiger blieben im letzten Besig aller ihrer Stellungen.

An der künftigen Front war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Treviso, Monte Bellona, Vicenza und Padua, sowie die Abriawerke von Monfalcone mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amthlicher russischer Bericht vom 27. Juni:

Aus Petersburg, 28. Juni, wird von der Westfront gemeldet:

An der Front der Stellungen bei Riga und bei dem Brückenkopf von Ixell Artilleriekämpfe. In einigen Abschnitten verlor die feindliche Infanterie anzureifen, wurde jedoch leicht abgewiesen. Bei Dinaburg griff der Feind erfolglos an feindliche Flieger bewarfen die Stadt Dinaburg an mehreren Stellen mit Bomben. Gestern abend beschossen die Deutschen nördlich des Niadziol-Sees unsere Gräben aus schweren und leichten Geschützen, von Zeit zu Zeit auch die Gegend zwischen den Seen Solfa und Walschischka. Sie griffen darauf an, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen. Die Angriffe wurden wiederholt, scheiterten aber jedesmal; der Feind wurde immer von neuem in seine Ausmarschgräben zurückgeworfen. Er mußte seine Angriffe schließlich aufgeben. An der Chaussee nach Ixell verlor die Deutschen in der Nacht zum 26. Juni nach kurzer Artillerievorbereitung anzureifen, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen. Der Feind griff bei der Meierei südwestlich von Ixell und nördlich des Bogomowloje-Sees an. Es gelang ihm, auf dem Schischara-Ufer vorzudringen; er wurde aber allmählich verdrängt, ging zurück und wir besetzten darauf unsere alte Stellung.

An der Front Kalli-Sobulowka, am Stochod, beschloß der Feind unsere Stellungen andauernd mit schweren Geschützen. Weiter südlich finden Artillerie- und Infanteriegefechte statt. An der mittleren Strava schloß der Feind an mehreren Stellen mit schwerer Artillerie.

In der Gegend westlich Ixell warfen unsere Truppen den Feind über den Dubowier-Bach, der bei Soblotow von Süden in den Pruth mündet.

Vor dem Mexiko-Krieg.

Die Kriegserklärung bevorstehend.

Washington, 29. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuters-Bureaus: Da Carranza die bei Arrizal gemachten amerikanischen Gefangenen nicht vor heute Abend in Freiheit setzt, wird Wilson wahrscheinlich morgen den Kongress um die Ermächtigung ersuchen, sie gewaltsam zu befreien.

Südamerika glaubt an Beilegung.

Santiago di Chile, 29. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Es fand ein lebhafter Austausch von Mitteilungen zwischen den Staatskanzleien von Chile, Argentinien und Brasilien statt hinsichtlich des Konflikts zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten. Es herrscht die Ansicht in amtlichen Kreisen vor, daß der Konflikt auf friedliche Weise beigelegt werde.

Amthlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier meldet:

An der Front keine Veränderung. Westlich von Sermil griffen russische Streitkräfte in kleinen Abteilungen erneut in verschiedenen Richtungen unsere vorgeschobenen Stellungen an. Diese Angriffe wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront gelang es unseren Erkundungsabteilungen auf dem rechten Flügel, durch gelungene Operationen dem Feinde einige Höhenzüge und Stellungen zu nehmen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung.

Somit nichts Wichtiges.

Zum Verbot des „Berliner Tageblatt“.

Berlin, 29. Juni. (Z.-U., Tele.)

Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht an der Spitze seines Blattes folgendes Schreiben des Oberbefehlshabers in den Marken Generaloberst v. Kessel:

„Das Verleihen des „Berliner Tageblattes“ ist von mir wegen des in Nr. 333 veröffentlichten Artikels, „Die Kriegsziele der Verbände“, verboten worden; dieser Artikel stellte insofern eine ungewöhnlich schwere Störung des Burgfriedens dar, als darin großen wirtschaftlichen Organisationen der schwere Vorwurf gemacht war, daß diese im Dienste „einer einseitigen Beilegung des Krieges“ lebten müßten. Nachdem die Chefredaktion des „Berliner Tageblattes“ mit Schreiben vom 28. Juni 1916 ihr Bedauern über diese Veröffentlichung mit der Versicherung ausgesprochen hat, in Zukunft den bestehenden Zensurvorschriften hinsichtlich der Wahrung des Burgfriedens nach bestem Ermessen mehr als bisher nachzukommen, befehle ich das Verbot des „Berliner Tageblattes“ hiermit wieder auf. Ich erwarte, daß die Redaktion des „Berliner Tageblattes“ der gemachten Zusage in Zukunft peinlichst entsprechen wird und mache auf die Folgen etwaiger erneuter Zuwiderhandlungen aufmerksam.“

Der Oberbefehlshaber in den Marken, gen. v. Kessel, Generaloberst.

Kleine Kriegsnachrichten.

Außerordentliche Arieasener in Holland. Nach einer Meldung aus dem Haag nahm die Zweite Kammer zwei Gesetzentwürfe an, die eine außerordentliche Arieasener auf Vermögen und Einkommen vorzöhen. Man erwartet von dieser Steuer ein Erträgnis von 100 Millionen Gulden.

Aus der Stadt.

Die Erhöhung der Zigarettensteuer am 1. Juli.

Mit dem 1. Juli tritt die Erhebung der Kriegsaufschlag für die Zigaretten in Kraft, wodurch sich die Zigarettenpreise um 25 bis 30 Prozent erhöhen. Die Zigarettenhändler sind gezwungen, die Preise für Zigaretten sofort mit dem 1. Juli zu erhöhen, da sie alle am 1. Juli in ihrem Besitz befindlichen Zigaretten mit dem Kriegsaufschlag nachverrechnen müssen. Wir machen darauf besonders aufmerksam, weil die in dem Besitz der Händler und Großisten befindlichen Zigarettenpackungen kein Zeichen für die Nachverrechnung erhalten. Erst die nach dem 1. Juli aus den Fabriken gehenden Zigaretten erhalten zunächst eine Aufschrift und später einen besonderen Aufdruck, welcher die Entrichtung und Höhe des Kriegsaufschlages vermerkt. Jede Zigarette, welche nach dem 30. Juni in den Handel kommt, gleichviel ob die Packung einen Steuervermerk trägt oder nicht, ist also nachverrechnet und der Konsument muß den Kriegsaufschlag zahlen. Eine Ausnahme bilden nur die Vorräte der kleinsten Händler an Zigaretten; falls diese 1000 Stück nicht übersteigen, bleiben sie steuerfrei.

Peter und Paul. Der 29. Juni, der Tag Peter und Paul, gilt in den weitesten Kreisen als ein Nachläufer des Johannistags. Allgemein wird er als Unglückstag betrachtet, weil zwei regieren. Er will irgend ein Opfer haben. Man soll deshalb an diesem Tag nicht baden, nicht auf die Bäume steigen, überhaupt keine gefährliche Arbeit verrichten. Im Schwarzwald und im angrenzenden Schwaben ist es Sitte, am Peter- und Paulstag nicht zu mähen. Sogar das Mähen gilt als gefährlich, da dadurch der Blitz angezogen werden kann. Im schweizerischen Kanton Uri und namentlich in Konstanz hat sich mit diesem Tage dagegen eine lustige Sitte verbunden. Die Knaben sammeln alle alten Köpfe und tragen sie vor dem Ort auf einen Hügel zusammen. Dann werden einem Knaben die Augen verbunden und er hat mit einer Stange das Gesicht zu zerkratzen. In einzelnen englischen Gegenden wird von herumziehenden Knaben altes Geschirr in die Häuser geworfen. Ein eigenartiger Peter- und Paulsbrauch herrscht an der belgischen Küste, wo das Meer an dem Tage feierlich eingeseget wird. Auch für die Ernte hat der Tag seine Bedeutung. Die Bauern sagen:

Nis zu Peter und Pauli hell und klar,
Dann folgt ein gutes Schnittjahr.

Die Reichsverwaltung macht auf die am 10. Juli stattfindende Versteigerung verfallener Pfänder aufmerksam mit dem Hinweis, daß Kriegserkrankte und Personen, die durch den Krieg mittelbar oder unmittelbar betroffen sind und nicht in der Lage sind, diese Pfänder auslösen zu können, nach vorheriger Rücksprache mit dem stellv. Reichsfinanzminister bis spätestens 7. Juli nachmittags 4 Uhr entsprechende Berücksichtigung finden.

Zahlungen an Kriegsgefangene in feindlichen Ländern. Die Deutsche Bank, die seit nahezu 1 1/2 Jahren in großem Umfange Zahlungen an die Kriegsgefangenen und zurückgebliebenen Zivilpersonen in Rußland vermittelt, hat seit Dezember 1915 auch den Zahlungsdienst an unsere Pandeleute in England und Frankreich aufgenommen. Da die von der Deutschen Bank in Rußland getragenen Unkosten für die Eingehänge in ähnlichen Bedingungen berechnet werden, empfiehlt sich, den Dienst der Deutschen Bank für die Uebermittlung von Geldern nach Frankreich und England in Anspruch zu nehmen.

Angehörige von gefallenen Kriegsteilnehmern, die auf österreichisch-ungarischem Verwaltungsgebiet befaßt sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Aufstellungen in Graberangelegenheiten nicht an die k. und k. Garnison- und Armee-Kommandos, sondern an die Kriegsgräber-Abteilung des k. und k. Kriegsministeriums in Wien zu richten sind.

Ein neuer Geschäftszweig. Die persönlichen Nachrichten unserer Zeitung werden in letzter Zeit von einer Berliner Firma sogar geschäftlich ausgenutzt. Sobald der Name eines Kriegsteilnehmers, der auf irgend eine Weise ausgezeichnet wurde, in der „Ehrenliste“ veröffentlicht ist, oder wenn von irgend einem Beamten berichtet wurde, daß er sein Jubiläum gefeiert habe, dann erhalten die Ge-

ehrten und „Gefeierten“ oder auch deren Angehörige eine Postsendung: „Kreuz ohne Wert“, die neben einem höchst schmeichelfähigen Schreiben einen „Kreuzbecher“ aus Glas enthält, auf dessen Unterseite der Aufschrift: „Der betreffende Notiz aus der Zeitung so aufgeführt ist, daß man sie von oben lesen kann.“ Selbstverständlich schließt das Schreiben mit der Bitte, doch ja unter Benützung der beiliegenden Postkarte eine Mark einzulösen. Der Glasgegenstand hat nur geringen Wert. Der findige Unternehmer macht also ein ganz gutes Geschäft, wenn die „beglückten“ Adressaten alle bereit sind, die gewünschte Mark dafür einzulösen. In den meisten Fällen werden sie aber vorziehen, die aufdringliche Aufmerksamkeit kurzer Hand abzulehnen.

Fahrplanänderung. Vom 1. Juli ab wird der Personenzug Nr. 1193 (Frankfurt a. M. ab 9.50, Wiesbaden an 12.00 abends) 20 Min. später gelegt werden, um in Höhe den Anschluß von Zügen (Tannus) aufzunehmen. Der Zug erhält folgenden Fahrplan: Frankfurt Abfahrt 10.10 abds., Mainz-Rastel Ankunft 11.07, Abfahrt 11.08, Wiesbaden Ankunft 11.24, Abfahrt 11.30, Wiesbaden Ankunft 12.26 Uhr. Im Anschluß daran wird auch die Dampfschiffahrt Nr. 102 ab Wiesbaden später gelegt werden. Wiesbaden Abfahrt 12.30 nachts, Bingen Anlege. Ankunft 12.40 Uhr nachts.

Die ersten Heidelbeeren kamen gestern in größerer Menge — etwa sechzig Körbe — auf den hiesigen Markt und fanden reichenden Absatz. Der Preis betrug 45 Pfennig das Pfund.

Zum beschleunigten Obstabsatzverbot. In Rinteln wurden am Sonntag nachmittags Frankfurter Händler, die trotz der Höchstpreise und des Obstabsatzverbots auf dem Obstmarkt in Heidelberg Kirichen zu 65 Pfg., Johannistbeeren zu 25 Pfg. gekauft und in sehr großen Mengen nach Frankfurt verschickt hatten, durch die Gendarmen des Marktes verhaftet. Inzwischen ist auch den Bahnstationsvorständen die Weisung zugegangen, keinerlei Obst mehr nach außerstädtischen Stationen zu expedieren. Die Rheinladestellen werden durch Gendarmen überwacht.

Wenn man energisch vorgeht. In einer größeren Stadt in Baden wurden die Kirichen und Erdbeeren anfangs zum Preis von 40—45 Pfennig und 70—80 Pfennig per Pfund angeboten. Es kam wegen dieser hohen Preise wiederholt zu häßlichen Ausbrüchen und schließlich legte die Behörde Höchstpreise fest und zwar für Kirichen 25 Pfennig und für Erdbeeren 45 Pfennig per Pfund. Das voraussehen war, geschah denn auch mit unheimlicher Pünktlichkeit. Es erschien keine Kiriche und keine Erdbeere mehr auf dem Markt. Aber die Behörde ließ sich nicht über's Ohr haufen. Wie der „Ff. Gen.-Ans.“ schreibt, erließ sie nämlich folgende Verfügung:

Sollte nicht innerhalb drei Tagen der Markt von K. wie ehemals mit Kirichen und Erdbeeren zum Preis von 25 Pfennig bezogen, 45 Pfennig beschickt werden, so werden unverzüglich Landsturmlente zum Einmarsch kommandiert und den Eigentümern das Obst zu einem festen Preis enteignet. Jedoch werden die Unterhaltungskosten für die Landstürmer abgezogen.

Zur Ausführung dieser Verfügung kam es nicht, denn sofort erging auf dem Markt Obst in Fülle und Fülle. Man sieht also auch hier: wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg und wenn man sich nicht scheut, fest zuzugreifen, so steht auch billiges Obst zur Verfügung.

Teeblätter. Bekanntlich werden gegenwärtig in den Wäldern die Blätter von Brombeeren, Himbeeren und Erdbeeren usw. zur Teebereitung gesammelt. Diese Blätter, geben bei geeigneter Verarbeitung und Mischung, ein schmackhaftes Getränk, das bei der Knappheit von Kaffee und Tee einen wertvollen Ersatz bietet. Vielen ist es nicht bekannt, wohin diese Teeblätter abzuliefern sind. Alle Sammler mögen sich an die Rhein-Mainische Lebensmittel-Handlung, Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, wenden. Von dort aus wird die Uebernahme der Teeblätter gegen Bezahlung veranlaßt.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am Sonntag machte eine Frau mit zwei Kindern im Scherkeiner Hafen eine Kahnfahrt und ließ mit ihrem Knecht so sehr an die jenseitigen Ufer des Rheins, daß er ertrank. Während die Frau sich an einem Ponton festhalten konnte, gingen die Kinder sofort unter Wasser und wären ertrunken, wenn auf das Rufen einiger anderer Bootfahrer nicht sofort Hilfe vom Land her gekommen wäre und sie noch rechtzeitig geborgen hätte.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1029, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 565, die bayerische Verlustliste

Nr. 275, die sächsische Verlustliste Nr. 298 und die württembergische Verlustliste Nr. 407. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Pionierregiment Nr. 80, das Infanterieregiment Nr. 81, 117, 118, 108, 235, das Landsturm-Infanterie-Bataillon Darmstadt, das Reserve-Infanterieregiment Nr. 8 und das Bezirkskommando I Frankfurt.

Landesamts-Nachrichten vom 20. bis 26. Juni. Todesfälle. Am 20. Juni: Luise Weppert, geb. Bitt, 60 J. Schloßerlehrling Karl Martin, 15 J. Katharina Gahner, geb. Ruppach, 40 J. Sofie Schneider, geb. Gehr, 53 J. — Am 21. Juni: Jollastent Heinrich Schmidt, 57 J. Kapellmeister Walter Alban, 53 J. Beschleierin Maria Steinberger, 26 J. Adelheid Schönbach, 1 J. — Am 22. Juni: Eisenbahn-Affizient a. D. Albert Saalborn, 73 J. Rentner Adolf Wolff, 70 J. Wilhelmine Wiegand, geb. Wiegand, 66 J. Schneiderin Clara Kallenholz, 22 J. Christine Venz, geb. Best, 39 J. — Am 23. Juni: Privater Eduard Berge, 64 J. — Am 24. Juni: Rentnerin Auguste Koch, geb. Kemper, 72 J. Anna Riffner, geb. Ritten, 51 J. Fabrikarbeiter Friedrich Dietrich, 41 J. Minna Baumgardt, geb. Steeg, 29 J. — Am 25. Juni: Steinbauer Josef Stadfeld, 50 J. Bäcker Wilhelm Klein, 57 J. Schriftsteller Josef Kreier, 55 J. — Am 26. Juni: Vikarionsunternehmer Adolf Vollenbreiter, 67 J.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Realistische Schauspieler. Herr Professor Dr. Gustav Freitag, der Sohn des Dichters, ist in Wiesbaden eingetroffen, um an den letzten Proben zu „Graf Waldermar“ teilzunehmen.

Kriegs-Erinnerungen

29. Juni 1915.

Kämpfe bei les Eparges. — Vormarsch an der Weichsel.

Neue Kämpfe am Monzo.

Bei les Eparges und Combres ließen die Franzosen nicht locker; es schien fast, als sollte unter allen Umständen der Durchbruch an dieser Stelle geschehen. Einem außerordentlich starken Feuerüberfall folgte mittags ein Angriff mit frischen Kräften und dann fanden noch weitere Angriffe statt, dennoch blieben alle Anstrengungen des Feindes vergebens. Das feindliche Feuer legte nicht einen Augenblick aus. In den Argonnen fanden Kämpfe zwischen Vinaville und Four de Paris statt, bei denen die deutschen Truppen nach dem dritten Sturm in den französischen Linien festen Fuß fassen konnten. — Im Osten wichen die Russen zwischen Bug und Weichsel mehr und mehr zurück, die Tanow-Niederung wurde durchzogen und der Höhenrand bei Krampol und Jaskow genommen. Die Folge war das Zurückgehen der Russen auch westlich der Weichsel. — Am Monzo begannen die Italiener wieder ihre Angriffe bei Plava, Sagra und Monsalcone, die als erfolglos blieben.

Hessen-Nassau und Umgegend.

Dohheim.

Ihr silbernes Ehejubiläum feierten die Eheleute Maurer Georg Verh und Amalie geb. Schwalbach.

Vortrag. Einen interessanten Vortragsabend veranstaltete der Gewerbeverein am Montagabend. Direktor Becker vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung verband es, in recht anschaulicher Weise den anwesenden Gewerbetreibenden und Mitarbeitern des Gewerbevereins das Wesen der Volksbildungsarbeit klar zu machen. Er schilderte das Streben der „Barbaren“ nach Bildung und Bedeutung derselben namentlich auch für den Handwerkerstand und die heranwachsende Jugend. Ferner betonte er die Bestrebungen des Verbandes für unsere Heilgrauen an der Front, die Zigarette und Soldatenheim durch Ueberweisung von Büchern unterhaltenden und belehrenden Inhalts, durch Anschaffung der Zigarette und Soldatenheim mit Bildern, durch Theatervorführungen u. dergl. mehr. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen zuteil.

Die „Verwundeten-Schule“ in Düsseldorf.

Sehr gute Erfolge in der Verwundetenfürsorge hat man, wie Dr. Ing. S. Hecker in der neuesten Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“ berichtet, in Rheinland erzielt. Die in Düsseldorf eingerichtete Verwundeten-Schule hat bis jetzt schon über 2400 Verwundete ausgebildet, im er-

Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Sohn steht auch im Felde. Lieber Zeidler“, sagte er an Julius. „Sie wissen ja, er ist Rittmeister im Infanterieregiment. Vielleicht treffen Sie ihn mal. Ihr Bataillon und das Regiment meines Sohnes kämpfen ja auf demselben Kriegsschauplatz in Polen.“

„Ich werde nicht verfehlen, mich nach dem Herrn Rittmeister zu erkundigen, Herr Graf“, erwiderte Julius. „Ich beneide auch junge Leute“, fuhr der Graf mit einem leichten Seufzer fort. „Ich wünschte, ich könnte mit euch hinausziehen in den Kampf — aber die alten Knochen geben es nicht mehr her.“

Herr Graf sind hier nötig... „Ja, und ich verheute auch hier meine Pflanze dem Vaterlande gegenüber zu tun. Doch nun will ich Sie nicht länger zurückhalten. Sie haben gewiß Sehnsucht nach Ihrer jungen Frau. Also nochmals meinen Glückwunsch, und kehren Sie gesund heim, das Glück wartet auf Sie.“

In das mit Tannengrün ausgeschmückte Portikus führte Julius seine junge Frau. Nur der Begleiter Brandes und die alte Wirtschaftlerin, Frau Meier, begrüßten das neuvermählte Paar, das die kurzen Tage seiner jungen Ehe allein und ohne den Lärm einer großen Hochzeitsgesellschaft genießen wollte.

Die Anna wollte der Gendarm holen“, erzählte Frau Meier. „Aber sie hatte Wind davon gekriegt und war verschwunden.“

„Entflohen?“ fragte Julius. „Ja — und bis jetzt hat man sie noch nicht wieder gefunden. Aber den Russen wird man wohl einen Kopf kürzer machen.“

Für sein Verbrechen hat er diese Strafe verdient“, sagte Brandes hinzu.

Komm, Elise, ich zeige dir unser Heim“, nahm Julius das Wort und führte seine junge Frau fort, da er sie nicht an den schrecklichen Tod ihres Vaters erinnern lassen wollte.

Er schlang den Arm um sie und führte sie in sein Zimmer, das Frau Meier mit den ersten Frühlingsschnecken des Waldes und der Wiesen geschmückt hatte. Die Fenster standen offen und der mürbige Hauch des frühlingserfüllten Waldes erfüllte das Zimmer. Goldigen Glanz verbreitete die Abendsonne über das ganze Dörfchen des Waldes, aus

dem das leise zärtliche Gurren der Wildtauben erklang. Sonst herrschte laute Stille, so daß man das Rüstern des Abendwindes in den Blättern vernahmen konnte.

„Wie schön ist es hier“, flüsterte Elise und lebte das Haupt an Julius' Schulter.

„Möchtest du nicht hier bleiben, während ich fern von dir bin?“ fragte er, sie sank an sich drückend.

„Ich möchte es schon, und die Erinnerung an dich würde jedes Gefühl der Einsamkeit verschmerzen“, entgegnete sie. „Aber wie dich, so erwarten auch mich ernsthafte Pflichten.“

„Du hast recht, mein Lieb, und diese unsere Pflichten wollen mit aller Kraft und freudigem Herzen wir erfüllen. Aber durch traurige und ernste Gedanken, durch Sorge um die Zukunft wollen wir uns das Glück dieser kurzen Tage, die uns geschenkt sind, nicht verkümmern lassen. Jetzt und für die nächsten Tage bist du meine kleine, liebe Frau Dr. Kerin — unsere Zukunft steht in Gottes Hand.“

„Er wird dich beschützen und dich in meine Arme zurückführen.“

„Und wenn ich falle, dann meine Pflicht getan habe, und daß Tausende unserer deutschen Brüder mit mir ihr Blut vergossen haben für Deutschlands Wohl. — Doch nun laß uns in den Garten gehen, die Maiblumen und Veilchen blühen.“

Drei Tage des stillen Glückes verlebten sie in dem einsamen Portikus, von niemandem gestört. Drei Tage des Glückes in dem rauschenden, frühlingserfüllten Walde, am rauschenden Bach, der über die braunen Riesel sprudelte, gingen sie Arm in Arm; auf der sonnigen Waldwiese lagerten sie sich, und Julius' Dampf ruhte in Elises Schoß, die mit leichter, sanfter Hand seinen dunklen Schweiß abtrocknete — drei Tage des vollen Glückes, der höchsten Seligkeit, dann schieden sie voneinander und gingen ihren Pflichten mit ernstem Sinn und tapferem Herzen entgegen.

Elise kehrte in das Bazar zurück, Julius trat seinen Dienst in dem Jägerbataillon an. In den nächsten Tagen sollten die Erkennungsmarken zum mobilen Bataillon an die Front; in Polen binangeschoben, Julius mit ihnen.

Aber ehe er hinausfuhr, um für Deutschlands Wohl und Wehe nun auch seine Kraft einzusetzen, mußte er noch dem traurigen Schauspiel der Erschießung des Russen Privatinski beistehen.

Das Kriegsgericht hatte ein rasches Urteil gefällt. Nikolai ward des Mordes und der Verletzung Höfners überführt; als er sah, daß auch ohne sein Gehänsel das Urteil gefällt werden würde, da brach er Tränen und Wut aus ihm

hervor, und höhnisch schlenkerte er seinen Richtern sein Gehänsel entgegen.

„Ich hab's getan“, schrie er. „Und ich würde es nochmals tun, denn euch deutsche Hunde soll man alle totschlagen, wie wir's in Ostpreußen gemacht haben.“

Er erhob drohend und wütend die gefesselten Hände, als wollte er sich auf die Richter stürzen, aber die Wachmannschaften hielten den Rasenden fest, der sich unter ihren Händen wie ein gefangenes, wildes Tier sträubte. Er biß und trat um sich; er wurde enger gefesselt werden, dann wurde er wieder in das Gefängnis abgeführt.

Die Richter sprachen das Urteil, es lautete auf Tod durch Erschießen. Auf dem Kasernenhofe wurde das Urteil im Beisein des Kriegsgerichts vollzogen; Julius' Kompanie wurde dazu kommandiert.

Mit sinkendem, trögigem Antlitz stand der Russe da, die gefesselten Hände auf dem Rücken. Ein Gefährlicher wollte ihm den letzten Trost spenden, höhnisch wies der Verdammte ihn zurück. Das Urteil ward ihm in deutscher und russischer Sprache vorgelesen; kumpfsinnig starrte er vor sich hin, als verstände er den Inhalt nicht oder als sei er ihm gleichgültig. Dann mußte man ihm fast mit Gewalt die Augen verbinden.

Sechs Jäger wurden zur Vollziehung des Urteils ausgewählt. Sie traten vor, es waren alte Soldaten, die schon draußen in Frankreich und Polen in schweren Kämpfen gekämpft und jetzt zu ihrer Erholung von Krankheit und Wunden zum Ersatztruppenteil zurückgeschickt waren; sie hatten schon mancher Exekution beigewohnt.

Die Kommandos ertönten; mit leichtem Rauschen wurden die Gewehre geladen, ein zweites Kommando, die Gewehre flogen im Anschlag — Feuer! Da krachten die Gewehre, und mit einem dumpfen Stöhnen sank der Verdammte zur Erde.

Die Jäger hatten gut getroffen — ein letztes Jucken zitterte durch den Körper des Verurteilten — dann war es vorüber — der Stabsarzt stellte den Tod fest.

Der Mord hatte seine Sühne gefunden. Tieferrissen von diesem Vorgang kehrte Julius in die Kaserne zurück. Er schauerte zusammen bei dem Gedanken, wie leicht er einem Irrtum seiner Richter hätte zum Opfer fallen können, und er dankte dem gütigen Geschick, das über ihm schwebte hatte.

Am nächsten Tage rückte er mit den Erkennungsmarken aus, ein Oberleutnant und ein Offiziersverreiter führten den Transport.

(Fortsetzung folgt.)

lernten Handwerk vervollkommen oder einem neuen Beruf angeführt; viele konnten die ordentliche Meisterprüfung bestehen. Diese handwerkliche Ausbildung in den Lazarett-Schulen kommt vor allem den ungelerten Arbeitern zugute, die jetzt, von geeigneten Fachleuten angeleitet, ein Handwerk erlernen, das ihnen im bürgerlichen Leben vielleicht eine bessere Existenz als vor dem Krieg sichert.

Die Berufsberatung hat über 3000 Soldaten bei der Wahl zukünftiger Berufe wertvolle Dienste leisten können, über 800 Verletzte wurden auf Grund ihrer im Lazarett erworbenen Kenntnisse in Arbeitsstellen untergebracht.

Die rheinische Industrie bringt den Bestrebungen der Verwundeten-Schule großes Interesse entgegen. So richtete das Phönixwerk eine Lazarettwerkstatt für kriegsbeschädigte Eisenarbeiter ein, in der diese gegen Arbeitsverdienst eine Spezialausbildung erhalten. Der besonderen Ausbildung der Amputierten widmet sich das Jagenberg-Lazarett in Düsseldorf, das den kriegsbeschädigten künstliche Arbeitsglieder liefert und sie damit für ihren Beruf oder eine neue Beschäftigung einstellt. Für die Armen, die im Kriege das Augenlicht verloren, sorgt ein Blindenlazarett in Gemeinschaft mit den muttergütigen Kriegsfürsorgeeinrichtungen der Rheinischen Metallwarenfabrik, die den Kriegsblinden dauernd Arbeit und vollen Verdienst schafft.

Langenschwalbach, 29. Juni. Schlingenspieler. In dem Distrikt „Eulenberg“ der Gemarkung Adolfschwalbach ist in den letzten Tagen Rehwild in der Schlinge gefangen worden. Der Verdacht des Schlingenspiels fällt u. a. auf einen starken Mann mit rötlichem Gesicht und rotem Schnurrbart, welcher in genanntem Distrikt, absichts von begangenen Wegen, angetroffen wurde. Der Jagdpächter sichert eine Belohnung von 100 Mark demjenigen zu, der den Täter so überführen kann, daß eine Verurteilung erfolgen kann.

Unterliederbach, 29. Juni. Kassenrendant. Massem t. Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern, wie sie selten ein Ort gesehen hat, wurde heute die 17. Hülle des im Alter von 61 Jahren verstorbenen Kassenrendanten der Ortskrankenkasse Nr. 22 Massem zu Grabe getragen. Der Verstorbenen, ein hochangesehener Mitbürger des hiesigen Ortes sowie des ganzen Kreises, mußte sich vor einigen Wochen einer schweren Darmoperation unterziehen, an deren Folgen er gestorben ist. Aus kleinen, bescheidenen Verhältnissen war es ihm gelungen, sich zu hohem Ansehen emporzuarbeiten. Neben seiner beruflichen Tätigkeit war er ein ganz besonderer Förderer des Vereinslebens. Viele Vereine hat er gründen helfen. Ein besonderer Freund war er der Feuerwehr, die er gründete und sechzehn Jahre lang als Feuerwehrhauptmann geführt hat. Außerdem war er Mitbegründer des Kriegervereins, des evangelischen Männer- und Jungmännervereins, des Turnvereins, des Schützenvereins und anderer. Am Grabe widmete ihm der Ortsgeistliche einen herrlichen Nachruf. Wie beliebt und geschätzt der Verstorbene war, zeigten die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden. Mehr als zwanzig Kränze wurden von den Vereinen mit entsprechenden Dankeswiderungen am Grabe niedergelegt, darunter die Ortskrankenkasse, die Kriegervereine von Höchst, Unterliederbach, die freiwillige Feuerwehr, Feuerwehr vom Kreisverband, vom Regierungsvorstand, Metzerverein, Turnverein, evangelischen Männerverein, Schützenverein, Gewerbeverein und Gesangsverein. Sehr bekannt war auch seine wohlthätige Hand für die Armen. Die hiesigen Gesangsvereine widmeten ihm am Grabe noch einige Trauerschöre.

1. Oberursel, 29. Juni. Kriegsspeisehaus. Die Stadtverordneten bewilligten die Mittel zur Einrichtung eines Kriegsspeisehauses in den Räumen des Rathsausschusses. Für jede Portion, die zu 20 Pfg. verabsolgt wird, gewährt die Stadt einen Zuschuß von 2 Pfennig. — Die durch den Krieg eingetretene Vermehrung der Dienstgeschäfte in der Stadtverwaltung machte die Wahl eines zweiten Beigeordneten nötig. Als solchen wählte man den Rathsherrn Gerold.

1. Frankfurt, 29. Juni. Der Kriegshilfsverein für den Kreis Eßsen, Frankfurt und Ober-Taunuskreis stellte seinem Vorkreis Eßsen für die Erbauung eines Altersheims und einer Tuberkulosestation 110 000 Mark zur Verfügung. Ferner übernahm er die Inhabung des Altersheims und Feierabendhauses in der kleinen Stadt Rhein (Kr. Eßsen). Er übernahm ferner dem Kreise vier Feuerlöcher. Bisher wurden dem Hilfsverein zur Lösung seiner Aufgaben 384 325 Mk. durch Sammlungen und Mittelschlichter zur Verfügung gestellt. Wie in der heute abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins mitgeteilt wurde, will der Verein in Zukunft der Neubefestigung des Kreises durch Kriegsteilnehmer und der Wiederaufnahme der Hausweberei, dem Haupterwerbszweig der Eßsener Kreisbewohner, seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

a. Frankfurt, 29. Juni. Folgen der Käsehöchpreise. Durch die am Montag erfolgte Herabsetzung der Höchstpreise für Käse sind — wie nicht anders zu erwarten

war — mit Zauberschlag alle die gewaltigen Berge von Käsekräusen verschwunden, die bisher in den Schaufenstern der Lebensmittelgeschäfte prangten. Nur die alten verdorrten „Beheimrathskäse“, deren Preise keine Minderung erfahren, sind noch in Hülle und Fülle käuflich zu haben. Und fragte man heute in den Handlungen nach Edamer oder Goudaer, dann erhielt man die gleiche Antwort: „Es ist nichts mehr da!“

r. Worms, 29. Juni. Gattenmord? Der Kaiser Wilhelm Schäfer rief den Nachbarn am 28. Juni abends zu, seine Frau habe sich umgebracht. Eine herbeileitende Mitbewohnerin fand die Ehefrau Schäfer mit einem offenen Taschenmesser in der Hand und einer Wunde in der Herzgegend tot auf dem Bette liegend. Die Polizei schenkte der Darbietung des Vorfalles durch Schäfer wenig Glauben und nahm ihn fest, zumal das Messer, das ihm gehörte, inzwischen von Blutspuren gereinigt worden war. Das Amtsgericht beschlagnahmte die Leiche.

Sport.

Der Totalisatorumsatz am Derbytage belief sich auf rund fünfviertel Millionen Mark. Im Derby selbst wurden 302 825 Mark umgelegt.

Der Kockelehrer D. Schmidt, der kriegsreiche Reiter im Deutschen Verbin, beendet seine Lehrtätigkeit bei dem Stall der Herren von Weinberg am 1. Mai 1917. Der aus Posen stammende junge Mann, ein Baise, begann vor zwei Jahren in öffentlichen Rennen zu reiten. Er gewann 1915 vier Rennen und in diesem Jahr jetzt elf.

Die Treptower Radrennen brachten am Sonntag als spannendste Nummer das Flieger-Kriterium, in welchem der junge Treptower Lewanow den alten Kämpfer Ritt, Lorenz und Stabe entgegentrat. Lewanow zog sich ganz achtsam aus der Affäre, indem er Lorenz leicht schlug. In dem Lauf gegen Stabe mußte Lewanow wegen Reifenschadens in der letzten Kurve aufgeben; gegen Ritt unterlag Lewanow mit 1 1/2 Rängen. Im Gesamtklassement siegte Ritt mit 3 Punkten vor Stabe mit 4, Lewanow mit 5 und Lorenz mit 6 Punkten. Das Hauptrennen der Steher, der Große Sommerpreis über 20 und 30 Km. ergab in beiden Rängen den überlegenen Sieg von Pawle. Resultate: Flieger-Kriterium. 1. R.: 1. Ritt, 2. Stabe 1/2 Rg. 2. R.: 1. Lewanow, 2. Lorenz 1 Rg. 3. R.: 1. Ritt, 2. Lorenz 2 Rg. 3. R.: 1. Ritt, 2. Lorenz 2 Rg. 4. R.: 1. Stabe, 2. Lorenz 1/2 Rg. 5. R.: 1. Stabe, 2. Lewanow (Reifenschaden). 6. R.: 1. Ritt, 2. Lewanow 1 Rg. Klassement: 1. Ritt 3 Pkt., 2. Stabe 4, 3. Lewanow 5, 4. Lorenz 6, Großer Sommerpreis. 1. R.: 20 Km. 1. Pawle 17:21,2, 2. Schipke 300 Meter, 3. Appelhaus 400 Meter, 4. Krupat 600 Meter, 2. R.: 30 Km. 1. Pawle, 2. Appelhaus 220 Meter, 3. Schipke 720 Meter, 4. Krupat 740 Meter. Klassement: Pawle 6, Appelhaus 12, Schipke 14, Krupat 18 Pkt. Kleiner Sommerpreis 25 Km.: 1. Weisse 22:57,3, 2. Tschmer 1000 Meter, 3. Kuschow 1080, 4. Rauskot 3720 Meter zurück.

Vermischtes.

„Lieber Herr v. Batocki!“ So wendet sich das Hamburger Nachrichten „Rühe und Keller“ an den Präsidenten des Kriegerernährungsamtes. „Du hast versprochen, kein Bureaukrat sein zu wollen, und du fährst auch wirklich nicht den ganzen Tag am grünen Tisch, sondern nützlich deine Zeit besser. Heute bist du in München, morgen in Königsberg, übermorgen in Bremen und überübermorgen in Stuttgart. Du kannst also nicht entgehen! Und so wirst du auch beobachtet haben, wie verschieden im lieben Deutschen Reich die Fleischverfügung gehandhabt wird. Ja, da du sicherlich wie ein gewöhnlicher Sterblicher reisen wirst, darfst du sogar die Vorzüge und Nachteile dieser Verschiedenheit am eigenen Magen erfahren haben, vorausgesetzt, daß du nicht gerade immer am fleischlosen Tische unterwegs bist. Im Großherzogtum Hessen wird man dir nach dem Maßstabe von 300 Gramm für die Woche ein Miniaturfleischchen vorgelegt und es unter einem Vergrößerungsglas serviert haben. Wenn du in der Villa Ostal bei Krupp zu Gast warst, wirst du schon eine kleinere Hülle am Vergrößerungsglas und dafür ein größeres Schnitzel auf dem Teller wahrgenommen haben, denn die guten Essener (betrachte ich als Esser) bekommen bereits 400 Gramm wöchentlich. Aber so recht sollst du wohl erst in Stuttgart geworden sein, wo man dir auf Grund der Rationierung von 700 Gramm für die Woche und den Kopf doch wohl schon ein einigermaßen an Kriegszeiten erinnerndes Schnitzel vorgelegt haben wird. Lieber Herr v. Batocki! Man hat eine Maßstabsfülle in deine Hände gelegt, wie sie noch nie zuvor jemand in Deutschland besaß. Solltest du da nicht auch mit den alten Überbleibseln deutscher Kleinkauferei aufräumen können? Haben wir Norddeutschen einen kleineren Magen als die Süddeutschen, oder sind die Königsberger wohlgenährter und können sie daher mehr Zeit aufwenden (vom Leib meint

ich natürlich, nicht zur Suppe!) als die Leipziger? Darum, lieber Herr v. Batocki, laufe dir schnellig einen recht, recht großen Hut und bringe uns alle, aber alle darunter, denn wir sind doch alle Kinder einer Mutter. Und wenn unsere Geldgraben, die draußen ihr Blut für uns hingeben, auch verschiedene Maßstäbe tragen, so fühlen sie sich ebenfalls ausnahmslos nur als Deutsche und werden es daher nicht begreifen können, warum man ihren Angehörigen heim, je nachdem sie im Norden oder Süden wohnen, eine Fleischration von 300 oder 700 Gramm wöchentlich zuteilt.“

Heldentaten unserer Feldgrauen.

Unerschrockenheit. Nach der großen Durchbruchschlacht Gorlice-Tarnow hatte die Armee Radens in rastloser Verfolgung die Russen vor sich hergejagt. Nach 12 Tagen bereits erblickte das Erste Garde-Regiment zu Fuß die weithin sichtbaren Türme von Jaroslau. Dort hin hatte der Feind Verstärkungen herangezogen und sich in harter Stellung zu offenbar nachhaltigem Widerstande von neuem gestellt. Näheres war nicht bekannt. Unteroffizier Meisloch (aus Olthausen, Kreis Düsseldorf) von der zweiten Kompanie erhielt er den Auftrag, zur Aufklärung nördlich der Stadt vorzugehen. Er ging mit zwei Mann vor sich arbeitend, gelangte er an eine Veranese. Er kletterte den Gang aufwärts und stand im Rücken eines stark eingegrabenen Russen. Rasch überliefte er die Lage und rief den Russen zu: „Ruck! wack!“ (Hände hoch!) Wirklich hoben mehrere die Hände. Nur der Führer feuerte auf den Kämpfer. Aber Meislochs Kugel traf sicher den russischen Offizier und erstikte damit jeden weiteren Widerstand. So nahm der tapfere Unteroffizier im Augenblick mit seinen zwei Grenadiere 63 Russen gefangen. Er brachte außerdem eine vortreffliche Meldung über die feindliche Stellung.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 28. Juni. Die Stimmung war fest. Am Montanaktienmarkt waren Bochumer und Phönix, sowie Oberbedarf und Luxemburger leicht gebessert. Unter den Nahrungswerten waren Rheinmetall schwach und eher schwächer. Dynamit konnten sich einigermaßen behaupten. Etwas höher wurden Hirsch Kupfer und Loewe genannt, während Rotweiller sich abschwächte. Benz erzielte auf den günstigen Abschluß hin eine mehrprozentige Kursbesserung. Man beobachtete in diesem Papier süddeutsche Käufe. Unter den elektrischen Werten machte sich für Vorents Interesse bemerkbar, unter den chemischen Werten für Hönningen. Deutsche Erdbil konnten sich weiter verbessern. Schiffahrtswerte waren bei stillem Geschäft völlig unverändert. Die Rohwerte schwächten sich ab. Am Rentenmarkt waren die Proz. einheimischen Werte unverändert. Die 4proz. konnten sich etwas erhöhen. Täglicher Geld 3 Proz., der Privatdiskont war 4 1/2 Proz.

Berliner Produktienmarkt vom 28. Juni. Das Geschäft beschränkte sich auf wenige Umsätze in Industriebedarf. Ausländische Kleie und beschlagnahmefreien Mais, in denen das Angebot nur gering blieb; dagegen war Hen und Heidekraut reichlicher vorhanden. — Am Fruchmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise unverändert, ausgenommen Speisepremie 32–34 M., Kleehen 5.50 M. per 50 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 28. Juni. Das Geschäft war sehr ruhig. Beachtung fanden Rüstungspapiere wie Benz (auf den glänzenden Abschluß), Fahrzeug Aktien, Ludwig Loewe, die bessere Preise erzielten. Dagegen bröckelten Daimler ab; behauptet blieben Deutsche Waffen, Rheinmetall, Ber. Köln-Rottweiller Pulver. Wegen der günstigen Lage des Beschäftigten wurden Montanpapiere mäßig höher umgelegt, so Bochumer, Phönix, Bismarckhütte. Auch Hargener lagen auf die Dividendenrente fest. Bankaktien, Elektro- und chemische Werte gaben kaum zur Erwähnung Anlaß. Leicht befestigt waren Schiffahrtaktien. Verkehrswerte stiegen. Erholt von der gestrigen Abschwächung waren Erdbil, Hirsch Kupfer, Schweinfurter Gussstahlfabrik, Roenns, Adler u. Oppenheimer. Einheimische Staatsfonds waren in den 3/2proz. Gattungen befestigt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

Mitteilungen der Handelskammer Wiesbaden. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die beteiligten Firmen ihres Bezirkes darauf aufmerksam, daß die Erläuterungen II zur Verordnung des Bundesrats vom 10. Juni 1916 und der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 10. Juni 1916 betr. Regelung des Verkehrs mit Weib., Wirt- und Erziehungswesen und die hiervon ausgeschlossenen Gegenstände (oben angegeben worden sind) und in der Geschäftshalle der Handelskammer eingesehen werden können. Den Interessenten wird bei dieser Gelegenheit nochmals anheimgefallen, sich mit allen einschlägigen Anfragen zunächst an die genannte Geschäftshalle — auch telephonisch — nicht gleich an die Reichshandelskammer zu wenden zu wollen.

des Vorstehenden wurde der ausstehende Verkaufsbuchhändler Kessmeier (Hamburg) auf weitere zwei Jahre niedergewählt. Die Tagung schloß mit einem vaterländischen Vortrage und dem Gedächtnis der Teilnehmer, in der Heimat im künftigen Sinne zu wirken.

Aufruf zur Hilfe für deutsche Kriegsgefangene.

(Zur bevorstehenden einmaligen Sammlung „Volkspende für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen“) Sie zogen hinaus in Kampf und Tod, Sie trugen willig des Krieges Not; Im Kugelregen, im Toben der Schlacht haben sie alle nur eines gedacht: Und drängen die Feinde auch noch so sehr, Wir kämpfen und liegen für Deutschlands Ehr.

Dank jenen, die harten voll Opfermut, Heiligt der Boden, der trank ihr Blut! — Die Heimgeliebten voll Weh und Wunden dürfen auf deutscher Erde gefunden. Sie werden gepflegt von sorgender Hand, Von Brüdern und Schwestern im Vaterland.

Doch die, die der Feind in Ketten legt, Die keine liekende Hand gepflegt, Die fern der Heimat in Knechtschaft schmachten, Dem Feind zum Spott, den sie verachten. Ihr Leiden ist unermeßlich groß, Unsagbar traurig und schwer ihr Los.

Denkt jener Kerkern! Vergesst sie nicht! In helfen ist jedes Deutschen Pflicht. Durch Geld und Gaben ihr Schicksal zu lindern, Das schulden wir Kindern und Kindeskindern. Tut auf die Herzen, tut auf die Hand, Helft unsern Gefangenen in Feindesland!

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Bei der gestrigen Wiederholung des „Barbier von Bagdad“ sang Herr Edard erstmalig die früher von Herrn Bohnen und später von Herrn Kammerlänger Paul Knäuper aus Berlin in so unvergleichlicher Weise dargestellte Partie des „Abul Hassan“. Angesichts der so außergewöhnlichen schweren Aufgabe, die der „Abul Hassan“ selbst für unsere allerersten deutschen Vaisänen bedeutet und der geradezu vorbildlichen Art und Weise, wie gerade Paul Knäuper dieser Rolle nach der gesanglichen, wie auch der darstellenden — besonders humoristischen — Seite gerecht zu werden vermag, hatte Herr Edard sehr natürlich einen sehr schweren Stand. Um so mehr freut es uns, feststellen zu können, daß seine Leistung der seines berühmten Berliner Kollegen ziemlich nahe kam und daß namentlich die Charakterisierung des typischen orientalischen Handelsmannes, in der Herr Knäuper so ein Meister ist, ihm über alles Erwarten gut gelang. Auch gesanglich wurde diesmal bereits sehr gut abgehört, so daß Herrn Edard, wenn er sich in seine Aufgabe noch mehr hineinlebt hat, diese Partie später zweifellos mit zu den besten seines Repertoires zählen können. Treffliche Unterstützung wurde Herrn Edard durch Herrn Schubert (Kureddin) zuteil, der sowohl die Arie des ersten Aktes, sowie die Liebeszene mit Margiana (Arlukein Schmidt) und das reizende Minarett-Duet (Aruckein Sommer-„Doctan“) zu harter, poetischer Wirkung zu erheben wußte. Auch sang nach der Vorstellung des durch seine musikalischen Leistungen so überaus wertvollen Werkes unter Kapellmeister Rother's fester Führung einen sehr befriedigenden und überaus anregenden Verlauf.

Kleine Mitteilungen.

Ein 20 000-Mark-Preis. Der Adolf-Schwabacher-Stiftung, deren Kuratoriumsvorsitzender, der Bo-

thologe Geh. Rat Prof. Johannes Orth, der Vorsitzende der Berliner Medizinischen Gesellschaft, ist, hat aus ihren Mitteln für eine medizinische Leistung aus dem Gebiete der Volksernährung in Kriegszeiten einen Preis von 20 000 Mark zu vergeben. Bewerbungen sind bis zum 1. Juli 1918 an das preussische Kultusministerium zu richten.

Neukünste an den Wiener Hofbühnen. Das Wiener Hoftheater wird die nächste Spielzeit im Zeichen vaterländischer Kunst beginnen, indem vier vaterländische Dichter zum Wort kommen. Es handelt sich um die Uraufführung folgender Stücke: „Das Bild des Nemes“, Trauödie in einem Akt von Franz Grafen Dubsö (zweite Septemberhälfte), „Bäsem, der Großhändler“, Märchenlustspiel in drei Akten von einem Wiener Autor, der sein Pseudonym noch nicht gewählt hat (zweite Septemberhälfte). In der ersten Oktoberhälfte gelangt das Schauspiel „König“ von Hans Müller, dann Karl Schönberr's fünfaktiges Schauspiel „Frau Gutner“ zur Darbietung. Im Januar folgt der Grillparzer-Johann mit der Neuinszenierung der Trilogie des „Goldenen Vlies“. — Zur Uraufführung in der Hofoper sind folgende Werke in Aussicht genommen: „Ariadne auf Naxos“, Oper von Richard Strauss (Wiener Inszenierung) und „Die Schmelzer von Schönbach“, Oper von Jan Brandt-Buns, „Klein Das Blumen“, Ballett von Paul v. Klenau. Neuinszenierungen sind geplant von: „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Manon“, „Die Hochzeit des Figaro“, „Carpentier“, „Der fliegende Holländer“, „Stradella“ und dem Ballett „Zulvia“.

Deutscher Richte-Bund. In Hamburg fand am 20. Juni die 100. Versammlung des Bundes im Januar 1914 anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjahres Johann Gottl. Richter abgehaltenen Deutschen Richte-Bundes (G. R. B.). Nach dem Bericht des Vorstandes war die Entwicklung des Bundes trotz des Krieges eine gute. Zum Bun-

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 29. Juni, abends 7.30 Uhr. 8. Volks-Vorstellung.

Ballfeste.

Sitzige Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito. Deutsch von Max Ralsted. Musik von Giuseppe Verdi.

Im Saal geleitet von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Sitzung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein.

Einrichtung der Trachten: Herr Garbische-Oberinspektor Geier.

Entwurf und Leitung der Ballett-Struppierungen und Tänze im letzten Bild: Frau Kochanowka.

Ende nach 10.15 Uhr.

Schauspielplan. Freitag, den 30. Juni, abends 7.30 Uhr: 9. Volks-

Vorstellung. 1. Teil: Die Journalisten. — Samstag, 1. Juli: 10. Volks-Vorstellung: Die Journalisten. — Sonntag, 2. Juli: Begleitspielung vor den Herren: Oberon.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 30. Juni:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Choral: „Es ist der Hirt uns kommen her!“

2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ F. Herold

3. Glühwürmchen-Idyll Linde

4. Schatz-Walzer a. d. Op. „Der Zigeunerbaron“ J. Strauss

5. Potpourri a. d. Op. „Die lustige Witwe“ Frz. Lehár

6. Deutscher Reichsadler-Marsch C. Friedemann.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch F. v. Blon

2. Konzert-Ouvert. A. Lortzing

3. Verlorenes Glück, Nocturno R. Eilenberg

4. Charlotte-Walzer a. d. Op. „Gasparone“ C. Millöcker

5. Finale a. d. Op. „Euryanthe“ C. M. v. Weber

6. Ouvertüre zu „Die Frau Meisterin“ F. v. Suppé

7. Fantasie a. d. Op. „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini

8. Promenadenmarsch Jeschke

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „König Manfred“ C. Reinecke

2. Ballettmusik a. d. Oper „Die Königin von Saba“ C. Goldmark

3. Du bist die Ruh, Lied F. Schubert

4. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger a. d. Op. „Die Meistersinger v. Nürnberg“ R. Wagner

5. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart

6. Fantasie a. d. Op. „Das Glöckchen d. Eremiten“ A. Molliart

7. Lütticher Marsch, Joachim Albrecht Prinz von Preussen.

Kinophon Taunus-

Strasse 1.

Som 27.—30. Juni 1916:

Claire Walcott, der bekannte Kabarett-Stern in

Mieze Strempeles Werdegang.

Der lustige Lebensweg einer Berliner Blanche in 8 Akten.

Sedda Bernon in

Doch die Liebe fand den Weg.

Erregend. Schauspiel in 3 Akten.

Thalia-Theater.

Erstes u. größtes Lichtspielhaus

Strasse 72. Fernsprecher 6137.

Som 29. bis 30. Juni:

Der Tod in den Bergen.

Traagisches Schauspiel in 3 Akten

Schüchterne Liebe.

Lustspiel in 2 Akten.

Neuere Kriessbilder!

Guter Mittagstisch 1 Mk.

Schmalbacher Str. 59, 2. 16137

Königstein
im Taunus
Johann-Nikolaus-Luftkuren
Festplatz frei und frisch. Kurverwaltung.

Königsteiner Hof (Grand Hotel Königstein) Besitzer: Eduard Stern. M. 74

Großer Schuhverkauf!

Herr-Müller- und Einzellpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter Mode 1916 in Weiß u. in Lack, Spanen, Knopf- u. Schnür, verschieb. Leder- und Nacharten, werden sehr billig verkauft.

Reugasse 22, 1. Stock.

Kinder-Stiefel in großer Auswahl. 6011

Stern-Grat

6084

hell, schnell trocknend, farben-
widerstandsfähig, geruchlos, giftfrei, für
Innen- und Außenanstrich.
Preis per Kilogr. RM. 1.40.
Salzer Strömmer, Chem. Fabrik.
Tel. 1717. Köln-Johannstr.

Gutschein.

Bei Aufgabe kleiner Gelegenheitsanzeigen wie
„Stellenangebote, Vermietungen, An- und Verkäufe
usw.“ wird dieser Gutschein gegen eine

Einschreibgebühr von 20 Pfg.
für 3 einspaltige Zeilen

in Zahlung genommen. Jede weitere Zeile kostet
10 Pfg., Offerten- bzw. Auskunftsgeld 20 Pfg. —
Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein in Zahlung
genommen. Der Betrag kann in Marken eingesandt
werden. Für Geschäftsanzeigen ist der Gut-
schein ungültig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten
Haupt-Geschäftsstelle: Nikolausstrasse 11.
Filialen: Mauritiusstr. 12 u. Bismarckstr. 29.

Wortlaut der Anzeige:

Zu vermieten

Für Bürozwecke

Lehr geeigneter, seit Jahren
hierzu benutzter 1. Stock, be-
stehend aus 8 Zimmern, zu ver-
mieten. Näb. Luitpoldstr. 7.
Beir. Verwaltung Wiesbadener
Straßenbahnen. 3332

Bescheidenes gebildetes Frl. m.
Beruf, kann billige schöne
Zimmer mitbewohnen.
Näb. Basemannstr. 25, 1.
8. Ubr abends. 68329

Kapellenstr. 25, schöne Front-
wohnung zu vermieten. 16136

Sietenzing 10, 4. gut mbl. Frl.-
Zimmer zu vermieten. 16134

Miet-Gesuche

Pension-Gesuch.

Für einen 16jährigen jungen
Mann wird per 1. August ein
Zimmer mit Pension
gesucht.

Angebote wollen unter P. 100
bei der Geschäftsstelle ds. Bl.
hinterlegt werden. 16137

L. RETTENMAYER

GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.



SPEDITION.



LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124.

Offene Stellen

Rahmenmacher,
Schreiner,
Barkerrinnen

gesucht. 16134

Fertigerfabrik Albrich

Gartenfeldstr. 25.

Fernsprecher 4243.

Tüchtige Friseur

sollt gesucht. Ernst. Geschäft.

6910 Altpfel, Nikolastr. 8.

Ein

16131

Nachkundiger Fuhrmann

gesucht. Tobbeimer Str. 99.

Stellengesuche

Jung. Mann f. tagelöhner oder

auch früh abends leichte Be-

schäftigung. Off. u. B. 1020 Hil. 2.

Bismarckstr. 68339

Jungere Friseurlehrlinge f. Stell-

lung. Lohnang. exp. Off. u. B. 1019

Hil. 2. Bismarckstr. 68338

Suchen ein tüchtiges

Kinder mädchen

mit prima Zeugnisse, das gut

nähen kann. Taunusstr. 75,

2. Stock. Bis 11 Uhr vorm. u.

von 3—4 Uhr. 16137

Unterricht

Institut Bein

Wiesbadener

Privat-Handelschule

Rhein-

strasse 115

nahe der

Klosterstr.

Beginn

neuer Vollkurse

Anfang Juli.

Tages- u. Abend-Unterricht

in der gesamten

Handelswissenschaft, Steno-

graphie, Schönschreib. etc.

Diplom-Handelslehr. Bein.

Tiermarkt

Sahle für 5795

Schlachtpferde 1000 RM.

Gugo Kehler, Pferdemeister,

Bismarckstr. 22, Fernruf 2612.

Hafen, Deutsche Hefen, Schell,

zu verk. Telenerstr. 15. 16132

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Telefon 489, 490 und 6140.

Büro u. Zentrallager Goebenstr. 17.

Die Mitglieder, welche Spargelder bei uns angelegt haben,
werden gebeten, die

Sparkassenbücher

bis spätestens **Mittwoch, den 5. Juli d. Js.,** auf unserem
Büro Goebenstrasse 17 zwecks Eintragung der Zinsen
abzuliefern.

Der Vorstand.

4534

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an dem uns so schwer betroffenen Verluste
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Christine Lenz

und für die zahlreichen Blumenspenden, sowie
Herrn Pfarrer Merz für die trostreichen Worte
am Grabe sagen wir unsern innigsten Dank.

Der trauernde Gatte und Kinder.

b. 8537

Tapeten

nach wie vor billigste Ver-
kaufsquelle, besonders auch
in Restbeständen. 6091

Georg Diez,

Tapetenhaus am Luisenplatz.

Spargel

nicht 12 Stangen pro Pfund in
Postpaketen lief. noch bis 1. Juli

Friedrich Bauck,

Schönebeck (Elbe).

Guttschlämme, tolle weisse

Seite solange Vorrat währt

60 Bie, Bentner 50 RM. 6091

Philippbergstr. 33, St. 1

Fleischverteilung.

In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli sind die Fleisch-
kartenabschnitte Nr. 9—16 zum Einkauf von 200 Gramm Fleisch
oder Wurst gültig. Die Abschnitte 1—8 verfallen mit dem
27. Juni.

Der Fleischverkauf findet statt am

Mittwoch, den 28. Juni und Donnerstag, den 29. Juni

und zwar:

a) für Hotels, Anstalten usw. an beiden Tagen, vormittags

von 7—8 Uhr;

b) für Privathaushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

T—Z Mittwoch, vormittags 8—11 Uhr

R—S " " " 11—1 " "

A—D " " nachmittags 3—6 " "

E—H " " " 6—8 " "

I—L Donnerstag, vormittags 8—11 " "

M—Q " " " 11—1 " "

Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende

Fleischmenge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsstellen

am Donnerstag nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Die Brotausweisliste ist den Verkäufern vorzulegen, da-

mit sie feststellen können, ob die Käufer zu den während der

betr. Tageszeit zum Einkauf zugelassenen Kunden gehören.

Die Metzger müssen die Käden während der Vorlesung an-

gegebenen Verkaufsstunden ständig geöffnet halten und dürfen

nur an die ihnen angewiesenen Kunden Fleisch abgeben. In-

widerhandlungen werden unmissverständlich bestraft.

Von Donnerstag nachmittags 6 Uhr ab dürfen die Metzger

über nicht abgeholte Fleischmengen frei verfügen. Die Ab-

schnitte 9—16 der Fleischkarte gelten von Donnerstag nachmittags

6 Uhr bis Dienstag, den 4. Juli einschließlich, nur noch zum

Besuche von Fleischpreisen in den hiesigen Wirtschaften.

Wiesbaden, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Städt. Leihhaus.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 40 820 bis

40 050 findet am 10. Juli d. Js. statt.

Die Auflösung dieser Pfänder ist nach dem Verfalltag nur

ausnahmsweise gestattet und zwar bis Freitag, den 7. Juli

d. Js.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Ge-

haltigkeitsdauer der Pfandscheine nur 12 Monate beträgt und

Auflösungen, sowie Verlängerungen spätestens am Verfalltag

erfolgen müssen.

Wiesbaden, den 26. Juni 1916.

Städtische Leihhausverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 30. Juni 1916, nachm. 3 Uhr werde ich in

Reugasse 22 zwangsweise öffentlich und meistbietend gegen gleich

bare Zahlung 2 Sofas und 3 Stühle mit Polsterin und ein

Orchester — noch gut erhalten — versteigern.

Versteigerung des Orchesters voraussichtlich bestimmt.

Wiesbaden, den 29. Juni 1916.

Hedez, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Str. 6, 2.